

Mut zur Kleinräumigkeit

Essen, 04.04.2019

Kleinräumigkeit aus sozialplanerischer, sozialarbeiterischer und sozialpolitischer Perspektive

Prof. Dr. Holger Wunderlich

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften (Braunschweig/Wolfenbüttel),
Fakultät Soziale Arbeit; Wissenschaftlicher Leiter der Faktor Familie GmbH in Bochum

1

Fazit

Es braucht keinen **Mut zur Kleinräumigkeit!**

Es bedarf einer strategischen Sozialplanung, die

- **wirkungsorientiert,**
- **integrativ**
- **und deshalb kleinräumig konzipiert ist!**

07.04.2019

www.Holger-Wunderlich.de

2

2

Wie und warum komme ich zu diesem Fazit?

1. Welches Verständnis von Raum haben die Soziale Arbeit und die Sozialpolitik?
2. Welcher Raumbezug ist auf der Handlungsebene charakteristisch für die Soziale Arbeit und die Sozialpolitik?
3. Welche Rolle kann die Sozialplanung spielen?
4. Wie muss Sozialplanung gestaltet werden, um kleinräumig wirksam zu werden?

07.04.2019

www.Holger-Wunderlich.de

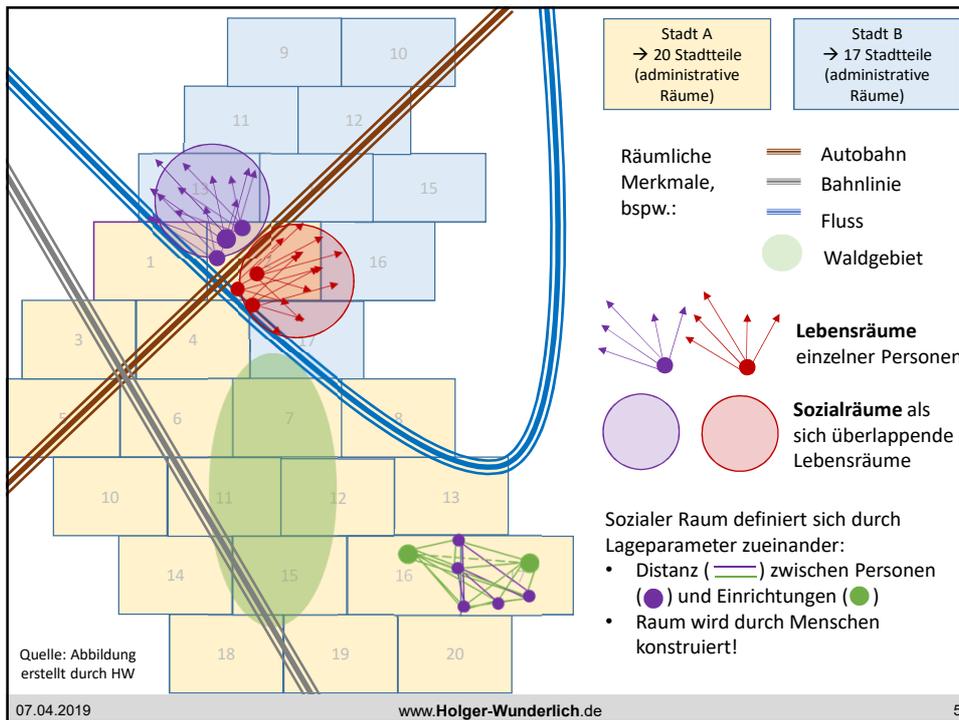
3

3

1.

**Welches Verständnis von
Raum haben die Soziale
Arbeit und die Sozialpolitik?**

4



5

Raumdefinition	
Quelle: Schönig, Werner (2014), S. 15f.	
Administrative Raumdefinition (territorialer Raumbegriff)	Aktionsräume einzelner Personen und Gruppen
(Sozial-)Räume existieren „an sich“ (physikalisch-materielle Gegebenheiten einer gegenständlichen Welt)	Der Mensch konstruiert durch sein Handeln und seine Sinnzuschreibungen gesellschaftlich relevante Räume, also Sozialräume
Bezug der Sozialverwaltung , die die Grenzen des Sozialraums politisch-administrativ zieht	Perspektive der jeweiligen Zielgruppe , für deren Handlungen und Sinnzuschreibungen davon abweichende Grenzen des Sozialraums relevant sind
<p>→ Synthese statt Dichotomisierung! ←</p>	
Steht häufig am Beginn und auch am Ende sozialraumorientierter Arbeit	Bestimmt die sozialraumorientierte Arbeit in der Praxis
<p>↓</p> <p>Sozialraumorientierung als Bewohnerorientierung</p>	

07.04.2019 www.Holger-Wunderlich.de 6

6

2.

Welcher Raumbezug ist auf der Handlungsebene charakteristisch für die Soziale Arbeit und die Sozialpolitik?

7

Sozialraumorientierung und Gemeinwesenarbeit im Vergleich

„Sozialraumorientierung

Konzept der Sozialverwaltung und einzelner sozialer Dienste, um vor Ort Zielgruppen besser zu erreichen und Ressourcen besser zu nutzen.

Sie ist aktivierend im Sinne staatlicher Zielerreichung.

Analytisch und im Handlungsbezug wird der Blick auf grundlegende Entstehungsbedingungen von Hilfenotwendigkeiten und das Ansetzen an die Ressourcen der Menschen vor Ort gelenkt

(vgl. Kalter/Schrappner 2006, S. 11; Abschnitt 2.1.3).“

„Gemeinwesenarbeit

Soziokulturelles Interventionskonzept, das sich ganzheitlich auf den Stadtteil und nicht primär auf einzelne Individuen richtet.

Sie ist aktivierend im Sinne der Betroffenenorientierung.

Ziel ist das handelnde Gemeinwesen, also die Auslösung von Initiativen, durch die die Bevölkerung und sonstige Akteure vor Ort gemeinsame Probleme erkennen, alte Ohnmachtserfahrungen überwinden und eigene Kräfte entwickeln

(vgl. Oelschlägel 2001, S. 653; Hinte/Karas 1989, S. 34).“

Quelle: Schönig (2008: 121, zitiert nach Schönig 2012: 32)

07.04.2019

www.Holger-Wunderlich.de

8

8

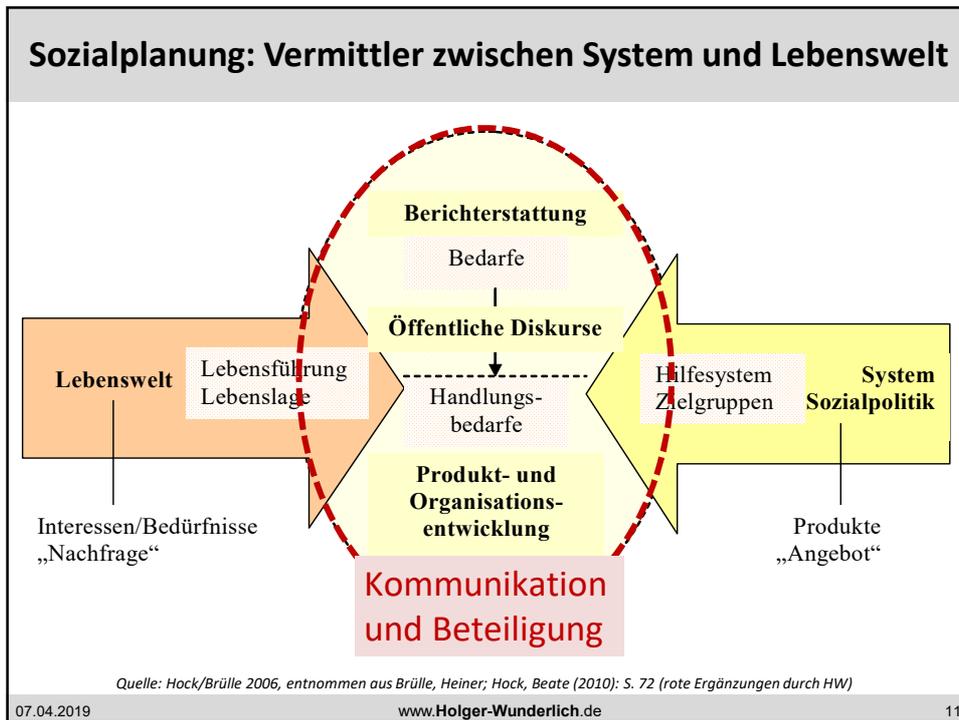
3.

Welche Rolle kann die Sozialplanung spielen?

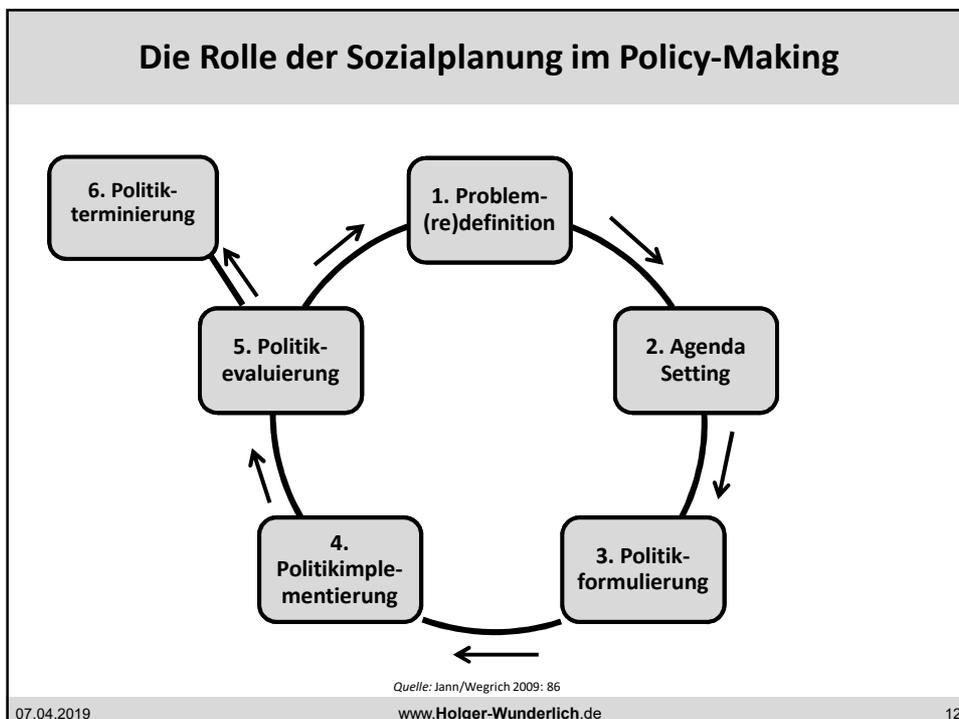
9



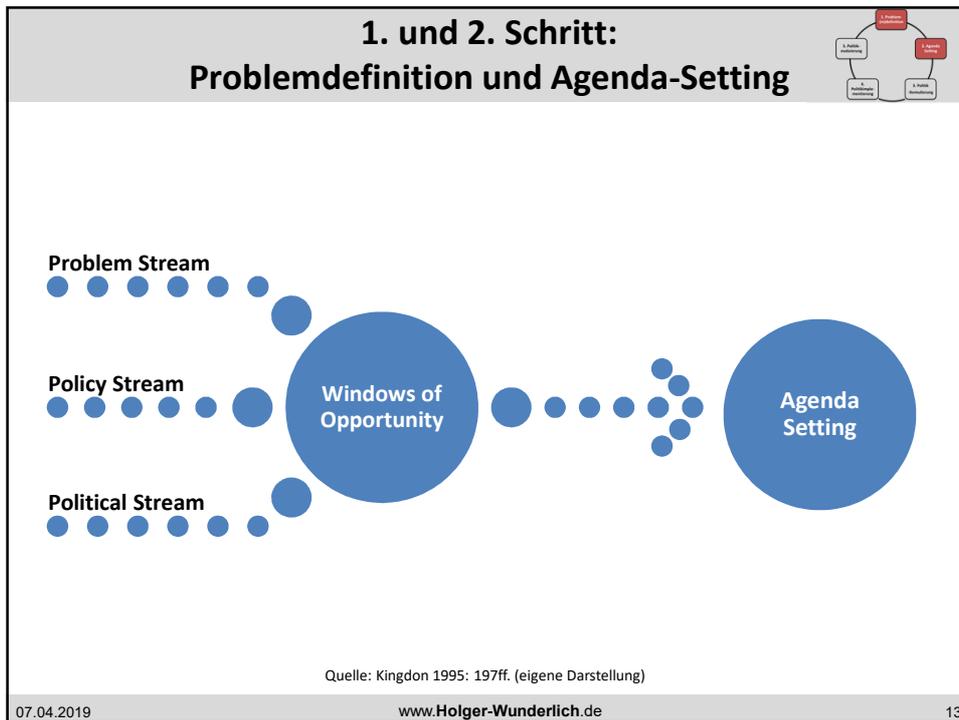
10



11



12



13

Problem Stream

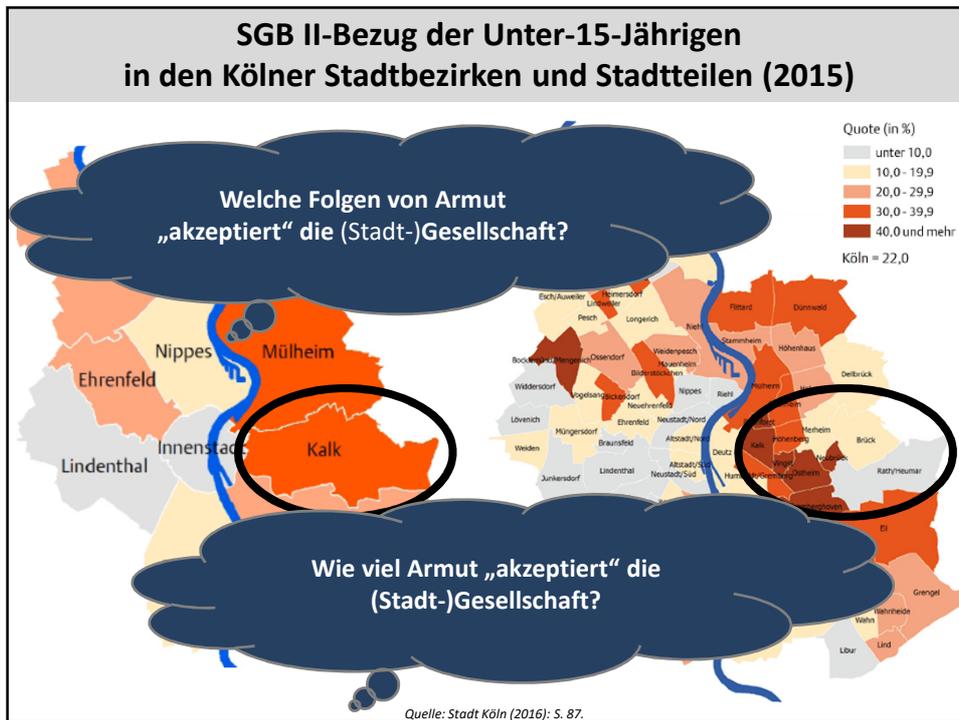
Eine Bedingung dafür, dass ein soziales Problem bearbeitet wird bzw. auf die Agenda kommt, ist die Identifikation und Artikulation dieses Problems.

1. Die **Abweichung** eines Ist-Zustandes von einer sozialen Norm, einem Erwartungsniveau oder einer technischen Notwendigkeit **wird erst dann zum sozialen Problem, wenn sie sich auf die Lebenschancen von Menschen auswirkt, von diesen wahrgenommen und als Problem definiert wird.**
2. Eine zweite Voraussetzung dafür, dass ein Problem Handlungsdruck erzeugt, ist die **gesellschaftliche Akzeptanz** dieses Problems.

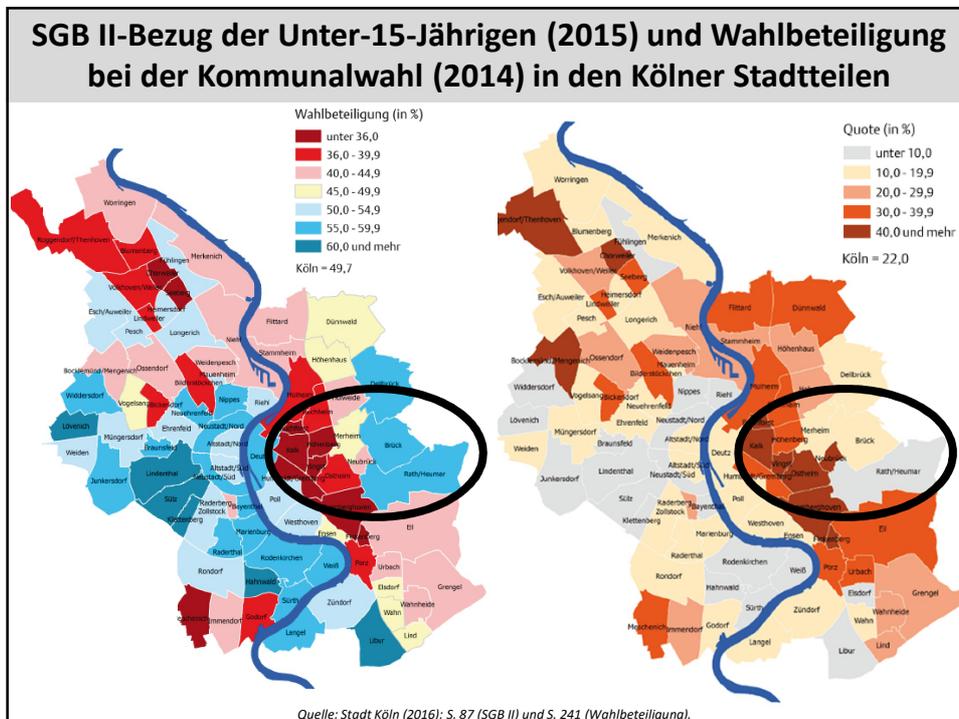
Quelle: Kingdon 1995: 197ff.

07.04.2019 www.Holger-Wunderlich.de 14

14



15



16

Policy Stream



= prinzipiell verfügbare Lösungsmöglichkeiten

Diese Lösungsmöglichkeiten entstehen häufig ohne akuten Problembezug bzw. ohne konkreten politischen Auftrag,

beispielsweise im Kontext wissenschaftlicher Diskussionen oder strategischer Planungsaktivitäten und können bei Bedarf „aus der Schublade geholt werden“.

Quelle: Kingdon 1995: 197ff.

07.04.2019

www.Holger-Wunderlich.de

17

17

Political Stream



Mit dem Political Stream beschreibt Kingdon das Interesse von Politikern an einem Problem.

Dieses definiert sich über die **Problemstruktur**, wobei nach Schneider/Janning (2006: 56) folgende Dimensionen eine Rolle spielen:

- „**Konkretheit und Klarheit** (Eindeutigkeit vs. Mehrdeutigkeit)
- **gesellschaftliche Relevanz** (starke vs. marginale soziale Betroffenheit)
- **temporale Relevanz** (absolut dringend vs. verschiebbar)
- **Komplexität** (einfach vs. komplex)
- **Novität** (Routineangelegenheit vs. Novum)
- **Wertgeladenheit** (große vs. geringe symbolische Bedeutung)“.

Was bedeutet das für Sozialpolitik?

Leider nichts Gutes! 😞

07.04.2019

www.Holger-Wunderlich.de

18

18

4.

Wie muss Sozialplanung gestaltet werden, um kleinräumig wirksam zu werden?

19

Sozialraumbezogene Planung MUSS integrierte (Sozial-)Planung sein!



Quelle: Schubert 2008, S. 21 (verändert nach Hörmann/Tiby 1991: 76 und Vahs 2003: 203), modifiziert durch HW.

07.04.2019

www.Holger-Wunderlich.de

20

20

Sozialplanung im engeren und im weiteren Sinn

„Sozialplanung im **engeren Sinn** ist die gebiets- und zielgruppenbezogene Entwicklung sozialer Einrichtungen (Hilfsangebote) und Maßnahmen (Programme) im Hinblick auf sozial- und **gesellschaftspolitische Zielvorstellungen**. Zentraler Ansatzpunkt ist die planvolle Ausgestaltung des öffentlichen Sozialwesens; Träger sind vor allem Gebietskörperschaften (...).

➔ Sozialplanung als „Klammer“

Im **weiteren Sinn** kann Sozialplanung auch als sozial bewusste Planung in Wirtschaftspolitik, Bildungswesen, Stadtplanung usw. verstanden werden (...“ (Ulrich 2003, S. 300)

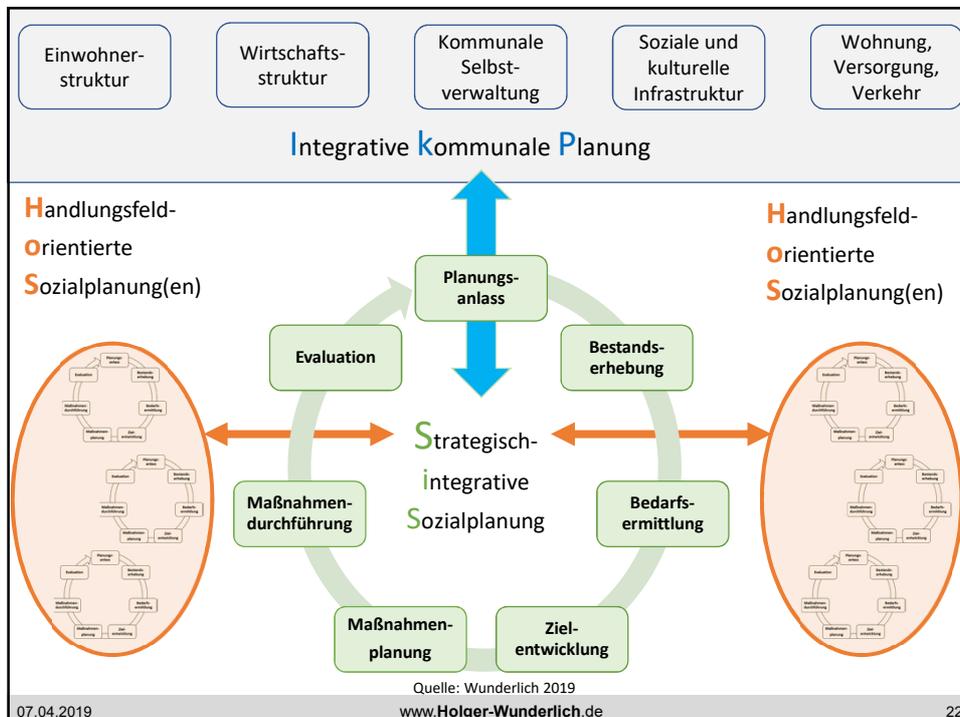
➔ Sozialplanung als „Scharnier“ zur integrierten kommunalen Planung/ Stadtentwicklungsplanung

07.04.2019

www.Holger-Wunderlich.de

21

21



07.04.2019

www.Holger-Wunderlich.de

22

22

Exkurs: Warum spreche ich von „integrativer“ Sozialplanung?

Integrierte Sozialplanung soll „integrativ“ wirken!

Es kommt m.E. darauf an, integrativ, also „gemäßigt; auf Ausgleich bedacht, kompromissbereit, maßvoll, nicht extrem, nicht radikal“ (Duden) darauf hinzuwirken, dass in der Verwaltung, der Politik und der Bürgerschaft ein Bewusstsein für die verschiedenen Perspektiven der Planungs- und Funktionseinheiten erreicht wird, die dahinterliegenden Logiken akzeptiert werden und der größte gemeinsame sozialpolitische Nenner gesucht wird!

Eine „integrierte Sozialplanung“ wäre das Ergebnis, das durch die sozialplanerischen Aktivitäten angestrebt, aber nicht zwangsläufig realisiert wird.

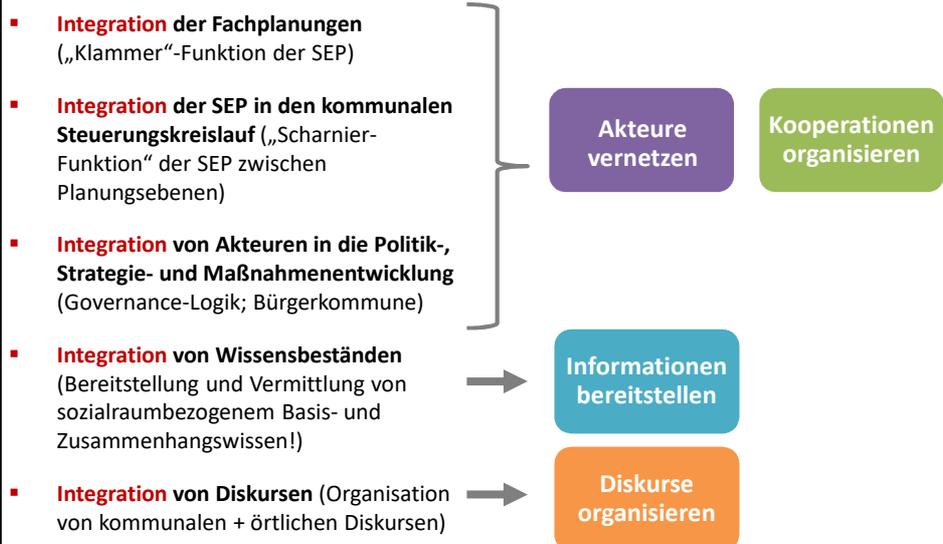
07.04.2019

www.Holger-Wunderlich.de

23

23

Integrative Sozialplanung beinhaltet mehr als die Integration von Planungsebenen:



07.04.2019

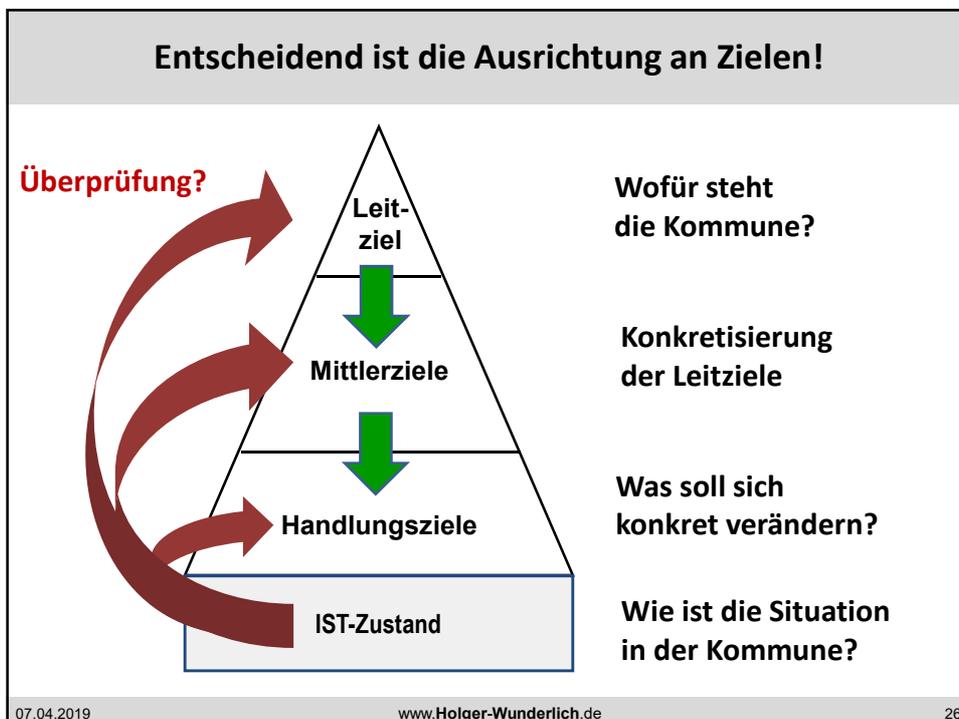
www.Holger-Wunderlich.de

24

24



25



26

Sozialberichterstattung kann zur (Neu-)Strukturierung von Politikfeldern beitragen!

Häufig wird (vollkommen berechtigt!) bemängelt, dass eine „Unmenge von Daten [bewegt wird], ohne dass in der Mehrzahl der Fälle eine entsprechende Bewegung der Verhältnisse folgt“ (Brangsch 2000: 1)



aber:

„[...]berichterstattung kann nicht effektiver als die [...]politik sein, die sie berät; sie operiert in den Grenzen des institutionellen Gefüges und der kommunikativen Organisation ihres Politikfelds.“ (Walter 1993: 35)



aber:

Meine Einschätzung: Berichterstattung kann – neben der Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen für die Öffentlichkeit, die Politik und die Verwaltung und unter Berücksichtigung bestimmter Qualitätskriterien – einen wichtigen Beitrag zur (Neu-)Strukturierung kommunaler Sozialpolitik leisten. (vgl. hierzu Wunderlich 2014)

07.04.2019

www.Holger-Wunderlich.de

27

27

5.

Zurück zum Fazit

28

Fazit 1



Wir haben ausreichend Informationen!



Wir haben zu wenig bekanntes(!) Zusammenhangswissen an den entscheidenden(!) Stellen!



Wir haben ein Erkenntnisproblem!



Wir haben ausreichend Ressourcen!



Wir haben ein Diskussion- und Entscheidungsproblem!

07.04.2019

www.Holger-Wunderlich.de

29

29

Fazit 2

strategisch-integrative Planung als
Vorbereitung für politische Entscheidungen

diskursive (auch politische) Bewertung der
Planungsdaten!

(politische) Ziele setzen!

(entschieden) Handeln!

07.04.2019

www.Holger-Wunderlich.de

30

30

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dienstlicher Kontakt

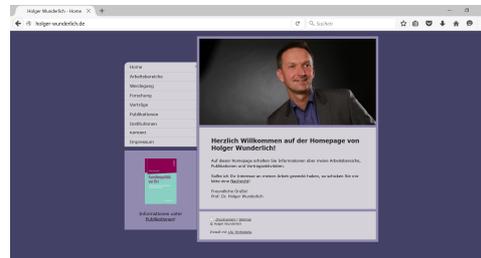
Prof. Dr. **Holger Wunderlich**
Professur für Sozialarbeitsforschung

Ostfalia Hochschule für angewandte
Wissenschaften, Hochschule
Braunschweig/Wolfenbüttel
Fakultät Soziale Arbeit

Postanschrift:
Salzdahlumer Straße 46/48
Besucherschrift:
Am Exer 6, 38302 Wolfenbüttel

Tel.: 05331 - 939 - 37150
eMail: h.wunderlich@ostfalia.de
WEB: www.ostfalia.de

Mehr Informationen unter:



www.holger-wunderlich.de



www.faktor-familie.de

31

Verwendete Literatur

- Brangsch, Lutz (2000): Sozialberichterstattung – vom Datenfriedhof zum Politikinstrument. Manuskript, online verfügbar unter <http://www.brangsch.de/fragmente/sozial-berichterstattung.htm> (04.12.2012).
- Brülle, H./Hock, B. (2010): Dimensionen von Sozialplanung in den Kommunen und der Stellenwert von Jugendhilfeplanung. In: Maykus, S./Schone, R. (Hrsg.): Handbuch Jugendhilfeplanung. Grundlagen, Anforderungen und Perspektiven. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 67-87.
- Dahme, Heinz-Jürgen / Wohlfahrt, Norbert (2013): Lehrbuch Kommunale Sozialverwaltung und Soziale Dienste, Verlag Beltz Juventa, Weinheim/Basel.
- Jann, Werner/Wegrich, Kai (2009): Phasenmodelle und Politikprozesse: Der Policy-Cycle. In: Schubert, Klaus/Bandelow, Nils C. (Hg.): Lehrbuch der Politikfeldanalyse 2.0. München: Oldenbourg, S. 75–113.
- Kingdon, John W. (1995): Agendas, Alternatives, and Public Policies. New York: Longman.
- Schneider, Volker/Janning, Frank (2006): Politikfeldanalyse. Akteure, Diskurse und Netzwerke in der öffentlichen Politik. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Maykus, Stephan (2006): Hinwendung zum Empirischen bedeutet nicht Abwendung vom Kommunikativen. In: Maykus, Stephan (Hg.): Herausforderung Jugendhilfeplanung. Standortbestimmung, Entwicklungsoptionen und Gestaltungsperspektiven in der Praxis. Weinheim/München: Juventa, S. 41–54.
- Schönig, Werner (2014): Sozialraumorientierung. Grundlagen und Handlungsansätze, Wochenschau Verlag.
- Schönig, Werner (2012): „Born to be wild? Aktuelle Varianten, Zielgruppen und Haltungen der Gemeinwesenarbeit. In: Blandow, Rolf/Knabe, Judith/Ottersbach, Markus (Hrsg.): Die Zukunft der Gemeinwesenarbeit. Von der Revolte zur Steuerung und zurück?. Wiesbaden: Springer VS, S. 29-42.
- Schubert, Herbert (2008): Netzwerkmanagement. Koordination von professionellen Vernetzungen – Grundlagen und Beispiele, VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Stadt Köln (2016): Kölner Statistische Nachrichten – 2/2016, Statistisches Jahrbuch 2016. Abrufbar unter: http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf15/statistik-jahrbuch/statistisches_jahrbuch_2016_ksn_2_2016.pdf (4.11.2017)
- Ulrich, Werner (2003): Sozialplanung. In: Carigiet, Erwin/Mäder, Ueli/Bonvin, Jean-Michel (Hrsg.): Wörterbuch der Sozialpolitik. Zürich: Rotpunktverlag, S. 300.
- Walter, Wolfgang (1993): „Ich bin nur mäßig enttäuscht“: Zur Interpretation der Familienberichterstattung und der Sachverständigen-Rolle im Lichte von Experteninterviews, Universität Konstanz, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Forschungsschwerpunkt „Gesellschaft und Familie“, Arbeitspapier Nr. 1, Konstanz.
- Wunderlich, Holger (2014): Familienpolitik vor Ort. Strukturen, Akteure und Interaktionen auf kommunaler Ebene, Springer VS, Wiesbaden.
- Wunderlich, Holger (2019, i.E.): Kommunale Sozialpolitik, strategische Sozialplanung und politisches Agenda-Setting, in: Aktuelle Diskurse der Sozialwirtschaft II, Reihe „Perspektiven Sozialwirtschaft und Sozialmanagement“, Wiesbaden: Springer VS.

32